

# Eine Shiatsu-Geschichte

## Von der Nische auf die Bühne

Ein Interview mit Elke Werner von Beate-Maria Frege

**Liebe Elke, ich freue mich sehr, dass ich mit Dir dieses Interview führen darf! Du bist schon lange Mitglied in der GSD und wir beide kennen uns aus den Treffen der Regional- Gruppen ... ich war auch auf dem Symposium in Münster dabei und war sehr beeindruckt von Deiner „öffentlichen“ Shiatsu-Behandlung vor einem vollen Auditorium mit 500 Menschen, die alle mucksmäuschenstill waren und Dir und Deinen Erklärungen in höchster Konzentration gefolgt sind, während Du behandelst hast.**

Magst Du kurz etwas zu Dir erzählen, wie Du zum Shiatsu gekommen bist und was Du an Deinem jetzigen Arbeitsplatz, der Universitäts-Klinik in Münster, machst?

Ich bin Physiotherapeutin, Shiatsu-Lehrerin/Praktikerin und seit 2007 Heilpraktikerin. Während des Anerkennungsjahrs zur Physiotherapeutin war mir klar, dass ich umfassend mit Menschen wirken möchte. Es war vom ersten Moment der Ausbildung am Europäischen Shiatsu Institut deutlich, das ist meine „Berufung“. Seit 1997 begleite ich psychosomatisch erkrankte Kinder und Jugendliche mit Shiatsu an der Universitäts-Klinik in Münster (UKM). Für mich ist es wichtig, immer wieder die Balance zwischen Innehalten und Agieren wahrzunehmen. Genau wie in der konkreten Shiatsu-Berührung. Präsent sein, aufmerksam lauschen, Raum geben, ein Angebot machen. Den feinen Grat zwischen Machen und Sein leben. Shiatsu geht für mich weit über eine konkrete Behandlung hinaus.

Du arbeitest all die Jahre in der Uni Klinik. Wie kommt es, dass Du immer noch dort arbeitest, dort geblieben bist?

Mir war früh klar, dass ich, neben der wachsenden Praxistätigkeit und der Lehrtätigkeit am ESI Münster, weiterhin mit einer Teilzeitstelle im UKM tätig sein möchte. Bei allen Widrigkeiten, wie Atmosphäre, mangelnde Räume, kein Tageslicht ... ahnte etwas

in mir, dass es sinnvoll ist, in diesem Kontext multidisziplinärer Teams zu agieren. Viele Jahre habe ich still und beständig in der Kinderabteilung gearbeitet. Es gab vom damaligen Professor, sowie Therapeuten und Ärzten Unterstützung, und doch hatte es was von einer Art „Nischen-Dasein“. Rückblickend bin ich dankbar dafür und es entwickelte sich der Mut und der Wunsch, Shiatsu im Haus größer werden zu lassen. An einem Universitätsklinikum mit 11.000 MitarbeiterInnen und einer Medizin im „Hochleistungsmodus“ Ansätze wie Shiatsu, Yoga und Meditation zu etablieren, ist zunächst sehr ungewöhnlich und fordert die innere Überzeugung und Klarheit, dass diese Dinge genau an diesem Ort notwendig sind! Daraus haben sich die erforderlichen Schritte nach und nach wie von allein ergeben. Gleichzeitig hat mich die innere Ausrichtung und Entschiedenheit gelenkt und geführt.

**Jahre zuvor gab es eine kleine erste Fügung; einen Kontakt zu einem Journalisten ...**

Die Westfälischen Nachrichten planten 2012 eine neue Ausgabe „Forschen und Heilen“ und sie suchten jemanden, der ihnen für einen Artikel zum Thema Schluckauf ein Interview geben würde. Der Journalist fragte an der Uni Klinik in Münster an und geriet an die Kinderabteilung, wo ich mich bereit erklärte das Interview zu geben. Ich gab ihm Auskunft über das Schluckauf Thema und erzählte ihm auch über Shiatsu. Er war sehr interessiert und meinte, er würde sich nochmal speziell zum Thema Shiatsu melden. Tatsächlich, nach vier Jahren, 2016, meldete er sich wieder! Er führte ein großes Interview zu meiner Arbeit, für die „Forschen und Heilen“ (November 2016). Er selbst schrieb, dass „Elke Werner eine Nische gefunden hat“. 2017 wurde in Folge ein kleines Video vom WDR zum Thema „Shiatsu und Mukoviszidose“ gedreht, das in der Lokalzeit im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Durch einen Zufall begegnete ich hier Dr. J. Große-Onnebrink, der für den ärztlichen Part eines Interviews eingesprungen war. Er ist Oberarzt für Pädiatrie an der Uniklinik Münster ...

... und schon länger ein Kollege von Dir! Wie kommt es zu diesem besonderen Austausch, nach dieser Begegnung? Du erzählst, dies sei der Beginn Eurer Zusammenarbeit gewesen.

Ja, das war Anfang 2017, wir haben uns nach dieser WDR Aufzeichnung mehr unterhalten und ich habe gespürt, dass er mit seiner Haltung, seinem Wertebild ganz nah an meinem ist. Wir haben uns verabredet und uns dann über Spiritualität und Religion, sowie Medizin und Shiatsu unterhalten. „Spiritualität ist Präsenz im Hier und Jetzt“, das ist ein Zitat von ihm. Er wurde neugierig auf Shiatsu und so bot ich ihm eine Shiatsu-Behandlung an, die er dankend annahm. Nach der ersten Behandlung fragte er mich, was er mir zum Ausgleich geben könne und ohne lange zu überlegen, platzte es aus mir heraus: bau mit mir ein Zentrum für komplementäre Medizin! (an dieser Stelle lacht Elke auf)

**Das ist ja unglaublich, dass Du damals schon diesen Wunsch ausgesprochen hast und auch ganz schön mutig von Dir! Wie ging es weiter?**

Der Kontakt vertiefte sich, es ergaben sich regelmäßige Treffen, in denen es nicht mehr nur um Shiatsu ging, sondern um einen Austausch, in dem wir über Ansätze sprachen, wie komplementäre Methoden mit Schulmedizin zu verbinden wären. Es gab dabei hitzige Diskussionen und oft wurden Bedenken geäußert über die möglichen Reaktionen unserer KollegInnen zu unseren Ideen und Gedanken. Ich sprach nach und nach bei den Vorstandsmitgliedern der Klinik vor und habe durchweg Resonanz erlebt. Der damalige stellvertretende ärztliche Direktor sagte: „Solche Ressourcen sollten wir im Haus nutzen“ (er meinte, die Tatsache, dass es ein Angebot wie Shiatsu gibt).

**Und dann habt Ihr begonnen Gedanken und Ideen zu einem Symposium zu spinnen**

Im Sommer 2017 habe ich von meinem Liebsten, der beste Unterstützer überhaupt, das Buch von Prof. Tobias Esch „Selbstheilungs Code“ geschenkt bekommen. Es hat einen Moment gebraucht, mich einzulassen, aber dann war ich so beeindruckt, dass ich T. Esch gleich eine Mail geschrieben habe. Ich finde, wir müssen mutig sein, selbstbewusst und auf andere Menschen zugehen. Ich war früher ein schüchtern Mensch (sie lacht wieder ... und ich auch, weil das schwer zu glauben ist!) Jedenfalls kommt zwei Tage später schon eine Antwort von T. Esch, der zu der Zeit in Witten ein Projekt startet, nämlich die erste Hochschulambulanz, die von den Krankenkassen anerkannt werden soll! Mittlerweile ist aus dem Projekt Realität geworden!

Ich hatte ihm zuvor das Video von dem WDR Interview mitgeschickt, und T. Esch schickte in seiner Antwort direkt Terminvorschläge zu einem Treffen, das dann im November 2017 stattfand. Ich wurde dort eingeladen, und neben Tobias Esch nahm eine Assistenzärztin und der Geschäftsführer des Projekts an dem Treffen teil. Ich erinnere mich noch, dass ich ziemlich nervös war! Ich erzählte über Shiatsu und unser Vorhaben, und T. Esch erzählte seinerseits von seinem obengenannten Projekt, von Salutogenese und es ergab sich ein gutes Gefühl/Miteinander in diesem ersten Treffen. Als ich danach zufrieden nach Hause fuhr, spürte ich, wie ein ganz wichtiger Schritt von mir gegangen worden ist. Danach hat es mich so gerüttelt, so angetrieben, und ich habe gespürt, gewusst, dass ich genau in diese Richtung weitergehen wollte. T. Esch bedankte sich bei mir, zudem konnte ich für ihn den Kontakt zu einer befreundeten Ärztin herstellen, die heute in seinem Team arbeitet. Ich bot ihm als Dank eine Shiatsu-Behandlung an, die er im Juni 2018 bekam. Seitdem haben wir Kontakt, der bis heute besteht.

**Das hört sich alles so stimmig an, wie Du den Verlauf erzählst und eine Begegnung führt zur nächsten, immer in die Richtung, in die Du strebst.**

Ja, das stimmt, das ist „Energiearbeit“, und es geht so weiter! 2017/18 haben Dr. Große-Onnebrink und ich begonnen das Symposium zu planen. Mein unmittelbarer Chef, der die Physioabteilung leitet, unterstützte uns sehr. Es war keine Arbeit, alles lief ganz leicht: die Inhalte festzulegen, die ReferentInnen dafür zu finden; es ergab sich! Für dieses Projekt haben Dr. Große-Onnebrink und ich die Herren im Vorstand zu zweit aufgesucht. Schritt für Schritt haben wir das Vorhaben erläutert. Es wurde tatsächlich von allen gebilligt, durchgewunken und darüber hinaus gab es ein echtes Interesse von einigen dort an der Uni. Von Vorteil waren sicher Dr. Große-Onnebrinks Erfahrungen, die er zu jeder Zeit eingebracht hat und meine Beständigkeit Shiatsu immer wieder aufs Neue anzuregen, immer freier und klarer aufzutreten ... Wir waren im „Flow“. Mir wurde bewusst, dass ich weiterhin selber auf Menschen zugehen möchte, mich nicht abhalten lassen darf von den Meinungen/Äußerungen anderer! „Auf das Gesetz der Resonanz bauen“! Wenn wir egal wen in welcher Profession auf Augenhöhe ansprechen, gibt es ganz neue Möglichkeiten des Miteinanders.

Das Ziel/Anliegen des Symposiums mit dem Titel „Hochleistungsmedizin trifft Selbstheilung“ war, verschiedene Facetten therapeutischer und medizinischer Unterstützung aufzuzeigen. In der Klinik haben wir überlegt welche Ansätze überhaupt möglich sind und

dass es nicht nur um Shiatsu gehen würde. Shiatsu, Yoga, Meditation, meditative Körperarbeit würden sich anbieten. Mittlerweile steht das Projekt „Bewusst bewegt im UKM“ (Yoga, Shiatsu, Meditation) in den Startlöchern. Das Symposium war ein Feuerwerk, wir haben etwas zu Ende gebracht, es war der Höhepunkt!

Ich kann mir vorstellen, dass Ihr eine Art Erschöpfung neben all der Euphorie empfunden habt. Wie erging es Dir nach diesem Erfolg, nach dieser so positiven Resonanz auf das Symposium?

Ja, die Frage stellte sich: wie sollte es jetzt weitergehen? Was machen wir jetzt damit? Es gab weitere Gespräche, aber sie verliefen schleppend, und Dr. Große-Onnebrink hatte viele andere Aufgaben zu erledigen, weniger Zeit. Ich denke es war gut, dass eine Art Pause entstand. Und wir nahmen Kontakt mit dem Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin auf. Es gab ein erstaunlich wohlwollendes Erstgespräch mit der Idee eines gemeinsamen Forschungsprojekts.

Und wieder gab es eine Fügung: im Juni 2019 verließ der damalige ärztliche Direktor die Uni-Klinik und es kam ein neuer Direktor, der in seiner Eingangsrede Begriffe wie Menschlichkeit und Empathie verwendete. Ich horchte gleich auf und dachte bei mir: „that’s my man“ (wieder ein kleines Lachen). Ich wollte rasch zu ihm und unser Vorhaben vorstellen, aber mein Kollege Dr. Große-Onnebrink hielt mich etwas zurück ...

Dann im Oktober 2019 hatten wir gemeinsam bei dem neuen Direktor einen Termin. Er ist ein gereifter Mensch mit viel Erfahrung. Nach einer Weile unterbrach er mich in meinem engagierten Redeschwall und fragte nur: „Was brauchen Sie von mir?“ Wir bekamen die Zusicherung, eine gemeinsame Homepage zu erstellen (die es aber bislang noch nicht gibt).

Ausserdem die Genehmigung, Shiatsu, Yoga und Meditation für MitarbeiterInnen, PatientInnen und Angehörige im Haus anzubieten. Innerhalb von 24 Stunden haben wir einen geeigneten Raum dazu bekommen! Es gab das offizielle „GO“.

... und dann kam Corona dazwischen! D.h. Ihr konntet bislang noch nicht wie geplant durchstarten

Nein, wir haben auf das Ende der Sommerferien gehofft, dann auf nach den Herbstferien verschoben ... und überlegen zurzeit wie wir den richtigen Zeitpunkt finden können. Aber in all dieser Zeit ist das Projekt auch für Dr. Große-Onnebrink ganz wichtig geworden und mittlerweile reift der Wunsch, ein kleines Forschungsprojekt zu starten. Es steht eine Pilotstudie zum Shiatsu an, die von Prof. Lenz (der Leiter der Palliativ Station) und OA Dr. Jörg Große-Onnebrink begleitet werden wird.

Wir wollen über die Ableitung eines EEG’s schauen, was sich beim Therapeuten und beim Klienten zeigt. Zusätzlich werden bestimmte Enzyme abgenommen, um ein paar „harte Zahlen“ auf quantitativer Ebene zu haben ...

Ich habe nicht den Eindruck als sei Euer Vorhaben zum Stillstand gekommen. Mittlerweile bietest Du auch in der Chirurgie und im Palliativbereich der Uni-Klinik Münster Shiatsu an. Dort erfährst Du und Shiatsu eine enorme Wertschätzung. Und es gibt ebenso zwei Kolleginnen, die im Kinder und Erwachsenenbereich (Psychosomatik) Shiatsu anbieten.

Zusätzlich nähert sich das nächste große Projekt: der Shiatsu-Kongress in Münster im Mai 2021, mit dem Titel „Shiatsu begegnet Medizin und Wissenschaft“ und tags zuvor das Symposium „Selbsteilung trifft auf Hochleistungsmedizin/ Fokus Shiatsu“, an deren Vorbereitungen Du wesentlich mit beteiligt bist und auch auf dem Kongress selbst wirst Du aktiv teilhaben, wirst Vorträge halten, bietest einen Workshop an.

Mein Eindruck und Wunsch ist, dass wir mit diesem Kongress raus kommen aus der „Shiatsu-Suppe“. Seit vielen Jahren irritieren mich Kongresse, die ausschließlich im eigenen Dunstkreis stattfinden. Es ist an der Zeit, verschiedene Disziplinen/Facetten zusammen zu leben – auch hier geht es um „sowohl als auch“ und nicht um „entweder oder“. So freue ich mich, dass wir in Münster mit etwas „Neuem“ durchstarten. Ich möchte alle ShiatsukollegInnen, die sich innerlich bereit fühlen, ermutigen, an ihrem Wirkungsort Shiatsu zu integrieren. Unsere Arbeit umfasst so Vieles und oftmals sind ähnliche Schritte, wie hier beschrieben, gegangen worden – nur noch nicht gesehen und wertgeschätzt worden. Also, traut euch Shiatsu selbstbewusst und überzeugt anzubieten!

Liebe Elke, wir, und ich darf hier im Namen meiner KollegInnen aus dem Vorstand sprechen, freuen uns sehr, Dich auf dem Kongress so aktiv mitgestaltend dabei zu haben!

Es hat mir viel Freude gemacht Deine Geschichte „Von der Nische auf die Bühne“ zu hören und aufschreiben zu dürfen! Wie unglaublich sich Eins ins Andere gefügt hat und so der Bogen vom Beginn Deiner Arbeit im UKM bis zu diesem Punkt auf beeindruckende Weise gespannt wurde!

Danke Dir fürs Teilen und für die Zeit, die Du Dir für dies Interview genommen hast. Bis spätestens im Mai, zum Kongress in Münster!